

# Studieren weltweit

## Nationale Ziele und Strategien zur Studierendenmobilität im internationalen Vergleich

**JAN KERCHER | VANESSA ORLIK | Dass Studentinnen und Studenten im Laufe ihres Studiums auch über die Landesgrenzen hinaus gehen sollten, wird gewünscht und in Deutschland auch gefördert. Wie steht es um die Strategien und Förderprogramme zur Studierendenmobilität in anderen Ländern? Die Autoren sind dem einmal nachgegangen.**

Im Jahr 2014 studierten erstmals mehr als 300 000 ausländische Studierende an deutschen Hochschulen. Laut OECD liegt Deutschland damit unter allen nicht-englischsprachigen Gastländern an der Spitze, weltweit befindet sich Deutschland hinter den USA (rund 740 000) und Großbritannien (rund 570 000) auf dem dritten Platz. Gemäß einer OECD-Prognose wird die Zahl der ausländischen Studierenden weltweit von derzeit 4,5 Mio. auf bis zu 6,4 Mio. steigen. Damit Deutschland seinen Platz in der Gruppe der führenden Gastländer halten kann, soll bis zum Ende des Jahrzehnts die Zahl der ausländischen Studierenden in Deutschland auf mindestens 350 000 gesteigert werden. Dieses Ziel findet sich mittlerweile nicht nur in der DAAD-Strategie 2020, sondern auch in der Internationalisierungsstrategie der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern sowie im aktuellen Koalitionsvertrag der Bundesregierung. Zentrale Maßnahmen zur Erreichung dieses Mobilitätsziels sind die weltweite Kampagne „Study in Germany – Land of Ideas“ im Auftrag des BMBF, das weltweit einzigartige Stipendienangebot für ausländische Studierende, sowie ein äußerst liberales Aufenthaltsrecht für ausländische Hochschulabsolventen.

### Nationale Ziele um international mobile Studierende

Doch nicht nur Deutschland hat sich ambitionierte Internationalisierungsziele gesetzt. Auch zahlreiche andere Länder werben verstärkt um Bildungsausländer – und dabei häufig nicht nur um Studierende, sondern auch um Schüler. Allen voran China, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Zahl der ausländischen Schüler und Studierenden bis 2020 auf 500 000 zu steigern, darunter 150 000 ausländische Studierende. Kanada strebt bis 2022 450 000 Ausländer an Schulen und Hochschulen an, ohne dabei genauer zwischen Zielen für Schüler und Studierende zu differenzieren. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass in China und gerade auch in den englischsprachigen Gastländern Schüler der Sekundarstufe sowie Berufs- und Sprachschüler einen nicht unerheblichen Anteil der Bildungsausländer stellen. Dass Mobilitätsziele nicht immer in Stein gemeißelt sein müssen, zeigt schließlich das Beispiel Südkorea: Hier strebte man ursprünglich 200 000 ausländische Studierende bis zum Jahr 2020 an. Aufgrund der in den letzten Jahren jedoch leicht zurückgegangenen Zahlen wurde das Zieldatum vor kurzem auf 2023 verschoben.

Während sich viele Länder von den

internationalen Studierenden Gewinne für Wirtschaft, Hochschulsystem und Gesellschaft erhoffen und diese deshalb häufig gezielt umwerben, ist das Interesse an der Entsendung der eigenen Studierenden ins Ausland in den meisten Fällen sehr viel geringer. Sind die Hochschulen – wie in den meisten anglo-amerikanischen Ländern – auf Studiengebühren angewiesen, bedeuten ins Ausland abwandernde Studierende zunächst finanzielle Einbußen. Entwicklungs- und Schwellenländer sehen hingegen in der Auslandsmobilität ihrer Studierenden vor allem die Gefahr eines damit verbundenen Brain Drains. Dementsprechend haben bislang deutlich weniger Länder auch Mobilitätsziele für die Steigerung der Auslandsmobilität einheimischer Studierender formuliert. Südkorea strebt sogar eine Senkung der Zahl seiner auslandsmobilen Studierenden an.

### Europäischer Hochschulraum als Sonderfall

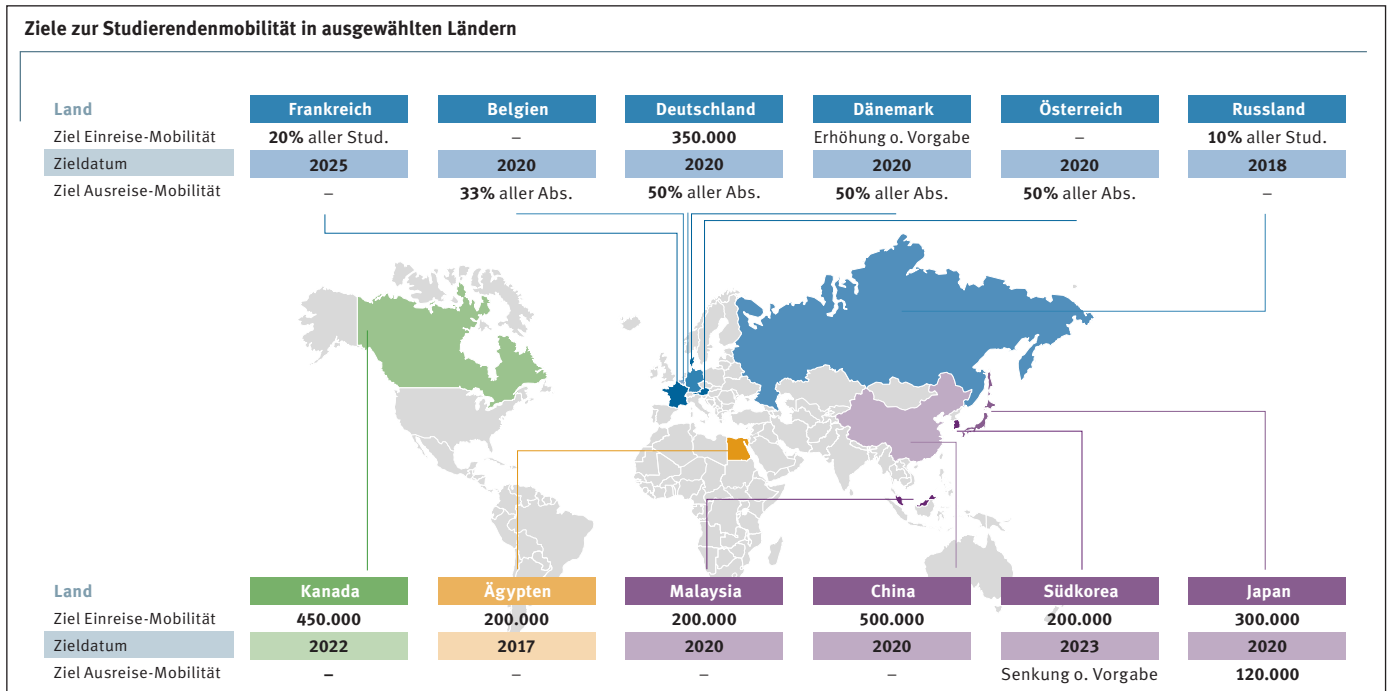
Eine wichtige Ausnahme stellt hierbei der Europäische Hochschulraum (EHR) dar. Als europäisches Mobilitätsziel haben die EU- und Bologna-Staaten vereinbart, dass bis 2020 mindestens 20 Prozent der Hochschulabsolventen in der EU bzw. im Europäischen Hochschulraum einen Studien- oder Praktikumsaufenthalt im Ausland absolviert haben sollen. Darüber hinaus sind alle Mitgliedstaaten aufgerufen, eigene Mobilitätsziele zu formulieren.

### AUTOREN

Dr. **Jan Kercher** ist Referent für externe Studien und Statistiken beim Deutschen Akademischen Austauschdienst und dort u.a. für die Publikation "Wissenschaft weltoffen" zuständig.

**Vanessa Orlik** ist Referentin für externe Studien und Statistiken beim Deutschen Akademischen Austauschdienst. Dort ist sie u.a. für das EU-Benchmarking-Projekt zur Berechnung der europäischen Mobilitätsziele zuständig.





Dieser Aufforderung folgte unter anderem Deutschland, das bereits in den 90er Jahren eine Mobilitätsquote von über 20 Prozent erreichte und an dessen Hochschulen aktuell laut DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 37 Prozent der Studierenden in höheren Semestern auf studienbezogene Auslandsaufenthalte verweisen können. Diesen Anteil wollen Bund und Länder weiter steigern, bis 2020 soll jeder zweite Hochschulabsolvent studienbezogene Auslandserfahrung gesammelt haben, jeder dritte sogar mit einer Dauer von mindestens drei Monaten.

Auch andere Länder haben mit eigenen Zielquoten den europäischen Benchmark übertroffen. Belgien möchte bis 2020 den Anteil der Hochschulabsolventen mit studienbezogenem Auslandsaufenthalt auf 33 Prozent steigern. In Dänemark und Österreich sollen, analog zu Deutschland, 50 Prozent aller Hochschulgraduierten im Rahmen ihres Studiums mindestens einen Studien-, Forschungs- oder Praxisaufenthalt im Ausland absolviert haben. Luxemburg strebt faktisch sogar eine Auslandsmobilität von 100 Prozent an, da an der Universität Luxemburg, der einzigen staatlichen Hochschule des Landes, ein studienbezogener Auslandsaufenthalt für alle Bachelor-Studierenden verpflichtend ist.

### Drei Ländergruppen

Versucht man, die Mobilitätsprofile der verschiedenen Länder zu typologisieren, so zeigt sich, dass in Ländern mit

anglo-amerikanischem Hochschulsystem wie den USA, Großbritannien, Australien oder Neuseeland deutlich mehr Studierende ein- als ausreisen. Diese Fokussierung wird häufig durch ein marktspezifisches und finanzkräftiges Hochschulmarketing sowie den hervorragenden Ruf der Hochschulen und Abschlüsse in diesen Ländern befördert. Im Gegensatz dazu dominiert in den meisten Schwellen- und Entwicklungsländern wie Mexiko, China, Indien oder Indonesien die Ausreise-Mobilität der Studierenden, da hier noch kein so breites oder hochwertiges Studienangebot besteht wie in den führenden Gastlän-

dern. Ein ausgewogeneres Verhältnis von Einreise- und Ausreise-Mobilität zeigt sich demgegenüber in europäischen Ländern wie Deutschland und Norwegen oder asiatischen Ländern wie Südkorea und Malaysia. Gleichzeitig nimmt Deutschland dabei eine doppelte Sonderrolle ein: In keinem anderen Land gibt es ein ähnlich umfassendes und staatlich gefördertes Angebot an Mobilitätsstipendien für in- und ausländische Studierende und kein anderes Land zählt laut OECD-Statistik sowohl zu den drei wichtigsten Gastländern als auch zu den drei wichtigsten Herkunftsländern ausländischer Studierender.

